

Budapest, den 26.2.68

Lieber Herr Coutinho ! CARLOS NELSON

Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. Januar, sowie für die Bücher, die ich ebenfalls erhalten habe. Wenn ich die "Prolegomena" erhalte, werde ich den Empfang bei Ihnen bestätigen.

Was den Strukturalismus betrifft, so glaube ich, dass er kein sehr langes Leben haben wird, heute ist er aber ohne Zweifel das grösste Hindernis für eine Entfaltung des Marxismus. In der Zeitschrift "Homme et société" /Paris/ ist von Lefebvre eine sehr gute Kritik über diese Richtung erschienen. Somit muss man abwarten, bis die verschiedenen Diskussionen über den Marxismus zu gewissen Resultaten kommen. Das wird eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

Was Ihren Plan betrifft, so interessiert er mich sehr. Dass Sie in Housé und Kafka die Zentralgestalten erblicken, ist vollkommen richtig. Es wäre auch gut beide, insbesondere Kafka stärker von der auf sie folgende Literatur abzugrenzen, als dies gewöhnlich geschieht. In dieser Hinsicht geht auch meine Studie nicht weit genug. Sie hätten vollständig recht, wenn Sie gewisse novellistische Elemente bei Kafka stark in den Vordergrund stellen. Einzelne Novellen wie die "Verwandlung" haben dabei eine sehr grosse Bedeutung in der neuen Literatur und zeigen den Kontrast zu der späteren Literatur sehr scharf. Gewisse Bedenken hätte ich dagegen den "Prozess" allzu sehr in die Nähe des novellistischen zu rücken. Ich habe leider, unter sehr ungünstigen Umständen mein kleines Buch allzu rasch abgeschlossen, sodass in ihm bestimmte Gesichtspunkte nicht stark genug zum Ausdruck kommen. Ich denke dabei hauptsächlich daran, dass in Kafka ein Bestreben vorhanden ist, ~~der~~ das in der neueren Zeit nur eine Analogie hat, nämlich Swift. Wenn Sie diesen mit seinen grossen Zeitgenossen, vor allem Defoe vergleichen, so finden Sie, dass dieser seine Gegenwart realistisch geschildert hat, während Swift auf Grundlage der realen Tendenzen seiner Zeit ein utopisch kritisches Gesamtbild von der Gesamtentwicklung, von dem tiefsten Wesen der kapitalistischen Gesellschaft geben wollte. Eine ähnliche Tendenz ist bei Kafka vorhanden, nur dass er, infolge der gesellschaftlichen Bedingungen zur Zeit seiner Tätigkeit, unmöglich zu einer derartig tiefen und begründeten pessimistischen Synthese gelangen konnte, wie Swift. Ich glaube, es wäre nicht uninteressant dieser Parallele gedanklich etwas nachzu gehen. Auch würde ich Ihnen raten, die ausgesprochen realistischen Tendenzen in unserer Zeit ebenfalls in Betracht zu ziehen. Ich denke dabei weniger an Berühmtheiten wie Moravia. Wichtiger scheint

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

./.

mir E. Morantes "Lüge und Zauberheit", die ganze Tätigkeit von Semprun, einiges von Styron etc. Jedenfalls wird es mich freuen, wenn ich gelegentlich über den Stand Ihrer Arbeit hören kann.

Wenn es mir möglich ist, werde ich ein Exemplar des "Helikon" Ihnen zuschicken lassen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Herrn Konder

Ihr

MTA P.I.L. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács